

PASTORALE UND KATECHETISCHE ASPEKTE

LUMEN GENTIUM 1964

Daher will die Heilige Synode mit Bedacht im Rahmen der Lehre von der Kirche, in der der göttliche Erlöser das Heil wirkt, sowohl die Aufgabe Marias im Geheimnis des fleischgewordenen Wortes und seines Mystischen Leibes wie auch die Pflichten der erlösten Menschen gegenüber der Gottesgebälerin, der Mutter Christi und der Mutter der Menschen, vor allem der Gläubigen, beleuchten. Dabei hat sie allerdings nicht im Sinn, eine vollständige Lehre über Maria vorzulegen oder Fragen zu entscheiden, die durch die Arbeit der Theologen noch nicht völlig geklärt sind. Ihr Recht behalten daher die in den katholischen Schulen als frei vorgetragenen Auffassungen über jene, die in der heiligen Kirche nach Christus den höchsten Platz einnimmt und doch uns besonders nahe ist. 54

Vor allem seit der Synode von Ephesus ist die Verehrung des Gottesvolkes gegenüber Maria wunderbar gewachsen in der Verehrung und Liebe, in Anrufung und Nachahmung... „Selig werden mich preisen alle Geschlechter, da mir Großes getan hat, der da mächtig ist.“ (Lk 1,48) 66

SIGNUM MAGNUM 1967

Verehrte Brüder, wir sind uns sicher, dass unter eurer Ermutigung, der Klerus und die eurer Sorge anvertrauten Gläubigen eifrig mit den Worten unserer Ermahnung einwilligen werden, das sie von nun an ein größeres Vertrauen und eine größere Verehrung gegenüber der jungfräulichen Mutter Gottes bekunden werden. 38

RECURRENS MENSIS OCTOBER 1969

Das jemals ernsthaftere und dringlichere Vorhaben ist jenes des Friedens zwischen den Menschen und zwischen den Völkern.

ALLGEMEINES KATECHETISCHES DIREKTORIUM 1971

Die Hierarchie der Wahrheiten muss in der Katechese eingehalten werden: das Geheimnis Christi, des menschengewordenen Wortes, der von der Jungfrau Maria geboren wurde... im Geheimnis der Kirche, die der mystische Leib Christi ist, in dem die Jungfrau Maria einen herausragenden Platz einnimmt. 43

Kindheit und ihre Bedeutung: Das Kind kann auch vertrauensvolle Gebete an Maria richten, der Mutter Jesu und unsere Mutter. 78

MARIALIS CULTUS 1974

Beispiel für die gesamte Kirche in Ausübung des Gottesdienstes ist Maria auch als Lehrerin des geistlichen Lebens für die einzelnen Christen. Sehr bald fingen die Gläubigen an, auf Maria zu schauen, um wie sie, aus ihrem Leben einen Gottesdienst zu machen und aus ihrem Dienst eine Verpflichtung für das Leben (Zitat von Ambrosius). 21

Sie verlangt in der Tat von Seiten der Verantwortlichen der örtlichen Gemeinschaften Einsatz, pastorales Einfühlungsvermögen und Beharrlichkeit; von Seiten der Gläubigen die Bereitschaft, die Anweisungen und Vorschläge anzunehmen, die, da sie sich aus der wahren Natur des christlichen Kultes herleiten, mitunter die Änderung veralteter Bräuche mit sich bringt, in denen jene Natur in gewisser Weise verdunkelt worden ist. ...

Wir möchten diesbezüglich auf zwei Verhaltensweisen aufmerksam machen, die die Norm des Zweiten Vatikanischen Konzils in der pastoralen Praxis ihrer Wirkung berauben. So vor allem das Verhalten

einiger, die in der Seelsorge tätig sind, die die Andachtsübung von vornherein ablehnen, selbst jene, welche in den gebührenden Formen vom Lehramt empfohlen werden, sie unterlassen und dadurch eine Leere schaffen, die sie ihrerseits nicht auszufüllen suchen. Diese vergessen, dass das Konzil davon spricht, dass die Andachtsübungen mit der Liturgie in Einklang zu bringen und nicht abzuschaffen sind. ...

An zweiter Stelle steht das Verhalten derer, die unabhängig von einem gesunden liturgischen und pastoralen Kriterium Andachtsübungen und liturgische Handlungen miteinander vermischen oder zu ungeordneten Feiern vereinigen. Dies geschieht, wenn in dieselbe Feier des eucharistischen Opfers Elemente von Novenen oder anderen Andachtsübungen eingefügt werden, womit die Gefahr verbunden ist, dass das Gedächtnis des Herrn selbst nicht den Höhepunkt der Versammlung der christlichen Gemeinde bildet, sondern fast nur eine Gelegenheit für irgendeine Andachtsform. Jene, die so handeln, möchten wir daran erinnern, dass die Norm des Konzils vorschreibt, dass die Andachtsübungen mit der Liturgie in Einklang gebracht werden und nicht mit ihr vermischt werden sollte. 31

Schwierigkeiten, ... die in engem Zusammenhang stehen mit einigen Zügen des volkstümlichen und literarischen Bildes Mariens, nicht aber mit ihrer biblischen Gestalt noch mit Lehraussagen, die in dem allmählich und gewissenhaft erfolgten Auslegungungsprozesses des geoffenbarten Wortes näher bestimmt worden sind. Man muss es vielmehr als normal ansehen, dass die christlichen Generationen, die einander in verschiedenen soziologisch – kulturellen Zeitverhältnissen gefolgt sind ihre Gefühle über die Mutter Jesu in den Kategorien ihrer Zeit Ausdruck gegeben haben. 36

Doch erkennt die Kirche, geführt vom Heiligen Geist und durch eine jahrhundertealte Erfahrung belehrt, dass auch die Verehrung der Seligen Jungfrau, die der Verehrung zum göttlichen Erlöser untergeordnet und mit ihr verbunden ist, eine große pastorale Wirksamkeit besitzt und eine Kraft darstellt, die die christlichen Sitten erneuern zu vermag. 57

(Ursachen) Die vielfältige Sendung Mariens im Gottesvolk ist nämlich eine Wirklichkeit, die auf übernatürliche Weise wirksam und im kirchlichen Organismus fruchtbar wird... es ist, die in ihren Kindern die geistigen Züge ihres eingeborenen Sohnes nachzeichnet. Wir meinen: Die mütterliche Fürsprache der Jungfrau, ihre vorbildliche Heiligkeit und die göttliche Gnade, die in ihr für das Menschengeschlecht Grund zu größter Hoffnungen wird.

Die mütterliche Sendung der Jungfrau veranlasst das Gottesvolk, sich mit kindlichem Vertrauen an sie zu wenden, die stets bereit ist, es mit der Liebe einer Mutter und mit dem wirksamen Beistand einer Helferin zu erhören... Trösterin der Betrübten, das Heil der Kranken und die Zuflucht der Sünder (LG 60- 63) Die vorbildliche Heiligkeit der

Jungfrau veranlasst die Gläubigen „ihre Augen auf Maria zu richten, die der ganzen Gemeinschaft der Auserwählten als Urbild der Tugenden voranleuchtet.“ (LG 65)

Echte evangelische Tugenden: der Glaube, die fügsame Annahme des Willen Gottes, der hochherzige Gehorsam, die aufrichtige Demut, die besonnene Weisheit, ehrfürchtige Haltung Gott gegenüber, die sich für die empfangenen Gaben erkenntlich zeigt, im Tempel opfert, in der apostolischen Gemeinde betet; der Starkmut in der Verbannung, im Schmerz, die würdevolle Armut, die wachsame Sorge für ihren Sohn..., das fürsorgliche Zartgefühl, die jungfräuliche Reinheit, die starke und keusche, bräutliche Liebe...

Die Andacht zur Mutter des Herrn wird für den Gläubigen Anlass zum Wachstum in der göttlichen Gnade : das letzte Ziel jeder pastoralen Bemühung. (Maria ist das, was wir sein sollen). 57

REDEMPTOR HOMINIS 1979

Das Ziel eines jeden Dienstes in der Kirche, sei er apostolischer, pastoraler, priesterlicher oder bischöflicher Natur ist es, eine dynamische Verbindung zwischen dem Geheimnis der Erlösung und jedem Menschen aufrechtzuerhalten. (Schlussabschnitt)

CATECHESI TRADENDAE 1979

Was wäre das für eine Katechese, die keinen vollen Raum mehr ließe für Themen wie die Menschwerdung des Sohnes Gottes, Maria - die Immaculata, die Mutter Gottes, immerwährende Jungfrau mit Leib und Seele zur himmlischen Herrlichkeit erhoben und ihre Stellung im Geheimnis des Heiles. 30

Verschiedene Anlässe von großem Wert, wo die Katechese ihren vorzüglichen Platz hat; z. B. an die diözesanen, regionalen oder nationalen Wallfahrten, die auf ein sorgsam ausgewähltes Thema ausgerichtet sind, angefangen vom Leben Christi, der Jungfrau und der Heiligen. 47

Nicht ohne Grund hat man in der Synodenaula gesagt; dass Maria „ein lebendiger Katechismus“ und „die Mutter und das Vorbild der Katecheten“ sei. 73

REDEMPTORIS MATER 1987

Die Kirche lernt sozusagen von Maria auch ihre eigene Mutterschaft. Sie erkennt die mütterliche Dimension ihrer Berufung, die mit ihrer sakramentalen Natur wesentlich verbunden ist, „indem sie ihre (Marias) erhabene Heiligkeit betrachtet und ihre Liebe nachahmt und den Willen des Vaters treu erfüllt.“ (LG 64) 43

DIE JUNGFAU MARIA IN DER INTELLEKTUELLEN UND SPIRITUELLEN AUSBILDUNG 1988

Die Dogmengeschichte und die Theologie geben Zeugnis vom Glauben der Kirche über und der beständigen Achtung zur Jungfrau Maria und ihrer Sendung in der Heilsgeschichte. 2

Wir rufen die doktrinäre Bedeutung der dogmatischen Bulle Ineffabilis Deus (8. Dezember, 1854) von Pius IX, der Apostolischen Konstitution Munificentissimus Deus (1. November, 1950) von Pius XII. und der dogmatischen Konstitution Lumen Gentium (21. November, 1964) Kapitel VIII in Erinnerung. Dieses ist die reichhaltigste und maßgebendste Synthese der katholischen Lehrmeinung über die Mutter des Herrn, die jemals von einem ökumenischen Konzil zusammengestellt worden ist. Ebenfalls bedeutsam wegen ihrer theologischen und pastoralen Bedeutung sind andere Dokumente wie z. Beispiel Professio Fidei (30. Juni 1968), das apostolische Mahnschreiben Signum Magnum (13. Mai 1967) und – Marialis Cultus (2. Februar 1974) von Paul VI, die Enzyklika Redemptoris Mater (25. März 1987) von Johannes Paul II. 3

Die Bedeutung des Kapitels VIII von Lumen Gentium..., seine doktrinäre Synthesis..., seine Formulierung der Lehrmeinung über die Selige Jungfrau im Zusammenhang mit dem Geheimnis Christi und dem der Kirche. 5

Das Konzil verband sich selbst mit der patristischen Überlieferung, die eine bevorzugte Stelle der Heilsgeschichte in jeder theologischen Schrift einräumt, betonte, dass die Mutter des Herrn keine nebensächliche Figur in unserem Glauben und im Panorama der Theologie ist, sondern durch ihre vertraute Teilnahme an der Heilsgeschichte vielmehr „in einer gewissen Weise in sich die zentralen Wahrheiten des Glaubens vereint und sie widerspiegelt“ (LG 65), formulierte eine gemeinsame Vorstellung der verschiedenen Positionen über die Weise, in der marianische Angelegenheiten behandelt werden sollen. 5

Die Erkenntnis der Wichtigkeit Marias in Bezug auf einige dringliche pastorale Bedürfnisse in unserer Zeit (Kultur des Lebens, die Option der Armen, die Verkündigung des Wortes...); die Aufwertung der „Marianischen Dimension des Lebens eines Jüngers Christi“ (Redemptoris Mater 45). ...

Der Wille des Herrn ist gewesen, dass eine „marianische Note“ dem Aussehen der Kirche, ihrer Pilgerschaft und ihrer pastoralen Aktivität zugeordnet wird; und im spirituellen Leben eines jeden Jüngers ist eine „Marianische Dimension“ zu eigen, sagt der Heilige Vater (vgl. Redemptoris Mater, 45-46). 16

MARIOLOGIE UND PASTORALDIENST

Wie jede andere theologische Disziplin hat die Mariologie einen wertvollen Beitrag zum pastoralen Leben zu leisten. *Marialis Cultus* bekräftigt, dass „die Verehrung der Seligen Jungfrau, die der Anbetung des göttlichen Erlösers in Verbindung mit ihr untergeordnet ist, ebenfalls eine große pastorale Wirksamkeit hat und eine Kraft bildet, um das christliche Leben zu erneuern.“ (MC 57) Die Mariologie ist auch dazu berufen, ihren Beitrag zum Werk der Evangelisation zu leisten (vgl. *Sapientia Christiana*, 3). 32

(In Bezug auf die Seminaristen)

-Notwendigkeit der Förderung einer echten Marienfrömmigkeit unter den Seminaristen. Es ist zu empfehlen, dass die Seminaristen „die allerheiligste Jungfrau Maria lieben und verehren sollten, die seinem Jünger als eine Mutter von Jesus Christus gegeben wurde, als er sterbend am Kreuz hing.“ (*Optatam Totius*, 8) 33

In *Ratio fundamentalis institutionis sacerdotalis* fordert die Kongregation die Seminaristen dazu auf „für die Jungfrau Maria, der Mutter Christi eine glühende Liebe zu empfinden, die auf eine besondere Weise mit dem Heilswerk vereint war.“ (*Congregatio Pro Institutione Catholica, Ratio fundamentalis institutionis sacerdotalis*, Roma 1985) 54 e

Im Rundschreiben, das einige der dringlichen Aspekte der geistlichen Ausbildung in Seminaren betraf, bemerkte die Kongregation dass „es nichts besseres gibt als eine wahre Verehrung Marias, die als immer vollständigeres Befolgen ihres Beispielen empfangen wird, um jemand in die Freude des Glaubens einzuführen“ (It. Rundschreiben, das einige der dringlichsten Aspekte der Ausbildung in Seminaren betrifft II. 4), was so wichtig für jeden ist, der den Rest seines Lebens in der beständigen Ausübung des Glaubens verbringen will. 33

Der Kodex des Kirchenrechtes, der von der Ausbildung der Kandidaten für das Priesteramt handelt, empfiehlt die Andacht zur Seligen Jungfrau Maria, so dass der Student durch die Frömmigkeitsübungen gestärkt, den Gebetsgeist erwerben möge und in seiner Berufung gestärkt sein möge (vgl. *Codex Juris Canonici*, can 246, par. 3). 33

LITTERAE ENCYCLICAE - AN ALLE GOTTGEWEIHTEN PERSONEN, MARIANISCHES JAHR 1988

Die Enzyklika *Redemptoris Mater* erläutert die Bedeutung des Marianischen Jahres, das die ganze Kirche seit dem vorigen Pfingstfest gefeiert hat und das bis zum kommenden Hochfest der Aufnahme in den Himmel andauern wird. In dieser Zeit streben wir danach, der Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils zu folgen, das in der Dogmatischen Konstitution der Kirche die Mutter Gottes als die eine bestimmte, die dem Gottesvolk auf der Pilgerschaft des Glaubens, der Liebe und der vollkommenen Vereinigung mit Christus vorangeht (LG 58, 63). 1

Möge das Marianische Jahr ein Wiedererwachen der Berufungen durch eine vertrauensvollere Zuflucht zu Maria, wie zu einer Mutter, die für die Bedürfnisse ihrer Familie sorgt, auszeichnen und auch durch ein vertieftes Gespür der Verantwortlichkeit für die Förderung des geweihten Lebens in der Kirche unter allen Gliedern der Kirche. 35

TERTIO MILLENIO ADVENIENTE 1994

Die Enzyklika *Redemptoris Mater*, die zu diesem Anlass (Marianisches Jahr) herausgegeben wurde, lenkte die Aufmerksamkeit auf die Lehre des Konzils über die Gegenwart der Mutter Gottes im Mysterium Christi und in der Kirche: vor zweitausend Jahren ist der Sohn Gottes durch die Kraft des Heiligen Geistes Mensch geworden und von der Immaculata Jungfrau Maria geboren worden. 26

KATECHISMUS DER KATHOLISCHEN KIRCHE, 1994 FIDEI DEPOSITUM 1992

Am Ende dieses Dokumentes, das den „Katechismus der katholischen Kirche“ vorstellt, bitte ich die allerseligste Jungfrau Maria, die Mutter des menschengewordenen Wortes und Mutter der Kirche, sie möge mit ihrer mächtigen Fürbitte den katholischen Dienst der gesamten Kirche auf allen Ebenen in dieser Zeit unterstützen, da diese zu einem neuen Bemühen um Evangelisierung aufgerufen ist. (Fidei Depositum)

UT UNUM SINT 1995

Als ich mich kürzlich an die Bischöfe, den Klerus und die Gläubigen der katholischen Kirche wandte, um den Weg anzugeben, der im Hinblick auf die Feier des großen Jubiläumsjahres Zweitausend eingeschlagen werden soll, habe ich unter anderem gesagt, „die beste Vorbereitung auf die neue Jahrtausendwende wird nur in dem erneuerten Einsatz für eine möglichst getreue Anwendung der Lehre des Vatikanum II auf das Leben jedes einzelnen und der ganzen Kirche Ausdruck finden können“ (TMA 20). Das Konzil ist – wie der Advent – der große Anfang jenes Weges, der uns an die Schwelle des dritten Jahrtausends führt. 100

VITA CONSECRATA 1996

Mit feinfühligem Ehrfurcht und missionarischem Mut sollen Personen des geweihten Lebens deutlich gemacht werden, dass der Glaube an Jesus Christus den ganzen Erziehungsbereich erleuchtet, indem dieser die menschlichen Werte nicht beeinträchtigt, sondern sie vielmehr bestätigt und erhöht. Auf diese Weise werden sie zu Zeugen und Werkzeugen der Kraft der Menschwerdung und der Stärke des Geistes: Diese ihre Aufgabe ist eine der bedeutsamsten Ausdrucksweisen jener Mutterschaft, die die Kirche nach dem Vorbild Mariens gegenüber allen ihren Kindern ausübt (Johannes Paul II., Apostolische Konstitution Sapientia Christiana, 15. April, 1979, II). 97

RORIUM VIRGINIS MARIE 2002

Um dieser Einladung eine noch größere Bedeutung zu geben, nutze ich die Gelegenheit, die sich durch den kommenden hundertzwanzigsten Jahrestag der bereits genannten Enzyklika von Papst Leo XIII. bietet. Ich wünsche, dass dieses Gebet im Laufe dieses Jahres in den verschiedenen christlichen Gemeinschaften besonders angeboten und geschätzt wird. Deshalb erkläre ich den Zeitraum vom Oktober dieses Jahres bis zum Oktober 2003 zum Jahr des Rosenkranzes.

Diese pastorale Anleitung vertraue ich der Initiative der einzelnen kirchlichen Gemeinschaften an. Mit ihr beabsichtige ich nicht, die pastoralen Vorhaben der Teilkirchen zu hemmen, sondern sie vielmehr zu ergänzen und zu konsolidieren.

Ich vertraue darauf, dass sie mit Großherzigkeit und Bereitwilligkeit aufgenommen wird. Der Rosenkranz, in seiner ganzen Bedeutung wieder neu entdeckt, führt ins Herz des christlichen Lebens selbst hinein. Er bietet eine gewohnheitsmäßige und ebenso fruchtbare geistige wie pädagogische Möglichkeit der persönlichen Betrachtung, der geistlichen Bildung des Volkes Gottes und der Neuevangelisierung. Ich möchte dies auch anlässlich eines anderen freudigen Jubiläums bekräftigen: Vierzig Jahre sind seit dem Beginn des Ökumenischen II. Vatikanischen Konzils vergangen (11. Oktober 1962), der „großen Gnade.“ die der Geist Gottes für die Kirche unserer Zeit vorgesehen hat. 3

Um der Neubelebung des Rosenkranzgebetes größere Aktualität beizumessen, sind hier einige geschichtliche Umstände anzufügen. Als erstes sei die Notwendigkeit genannt, Gott inständig um das Geschenk des Friedens zu bitten. Meine Vorgänger und ich selbst haben den Rosenkranz wiederholt als Gebet um den Frieden empfohlen. ...

Die Wiederbelebung des Rosenkranzes in den christlichen Familien stellt im Spektrum einer weit angelegten Pastoral der Familie eine wirksame Hilfe dar, um die verheerenden Auswirkungen dieser epochalen Krise einzudämmen. 6

Der Rosenkranz stellt ebenso einen Weg der Verkündigung und der Vertiefung dar, auf dem sich das Christusgeheimnis unaufhörlich auf den verschiedenen Ebenen der christlichen Erfahrung vergegenwärtigt, Seine Struktur ist die der betenden und betrachtenden Darstellung, die danach strebt, den Christen nach dem Herzen Jesu Christi zu formen. In der Tat müssen beim Rosenkranzgebet alle seine Elemente für eine gute Betrachtung entsprechend geschätzt werden. Nur dann erwächst aus ihm, besonders beim gemeinschaftlichen Gebet in den Pfarreien und Wallfahrtsorten, eine bedeutende katechetische Möglichkeit, die die Hirten zu nutzen wissen sollten. Die Jungfrau des Rosenkranzes führt auch in dieser Weise ihr Werk der Verkündigung Christi fort. Die Geschichte des Rosenkranzes zeigt uns, wie gerade dieses Gebet in schwierigen Zeiten besonders von den Dominikanern benutzt wurde, um die Kirche vor den sich verbreitenden Häresien zu schützen. Heute stehen wir vor neuen Herausforderungen. Warum nehmen wir den Rosenkranz nicht mit dem Glauben unserer Vorfahren in die Hände? Der Rosenkranz bewahrt seine ganze Kraft und bleibt ein nicht zu vernachlässigender Schatz für die pastorale Ausrüstung jeder guten Glaubensverkündigung.

17

So passt sich das Rosenkranzgebet auch an die unterschiedlichen geistlichen Traditionen in den verschiedenen christlichen Gemeinschaften an. In dieser Perspektive ist es wünschenswert, dass die besten Formulierungsvorschläge mit gebührender pastoraler Klugheit Verbreitung finden. Dazu sind die Erfahrungen in marianischen Zentren und Wallfahrtsorten dienlich, in denen dem Rosenkranz ein besonderer Stellenwert zukommt, so dass sich das Volk Gottes des ganzen echten geistlichen Reichtums erfreuen und daraus Nahrung für die eigene Betrachtung erlangen kann. 35

Zuordnung von bestimmten Tagen für bestimmte Geheimnisse: Diese Anleitung beabsichtigt allerdings keine Einschränkung der gebührenden Freiheit in der persönlichen und gemeinschaftlichen Betrachtung, die sich an den spirituellen und pastoralen Bedürfnissen sowie vor allem an den liturgischen Feiern ausrichtet, die entsprechende Anpassungen nahe legen können. Wirklich wichtig ist, dass der Rosenkranz immer besser als betrachtende Wegstrecke erfasst und erfahren wird. 38

Deshalb bitte ich all jene, die sich in der Familienseelsorge engagieren, mit Überzeugung zum Rosenkranzgebet anzuregen. Eine Familie, die zusammen betet, bleibt eins. Seit altersher wird der Rosenkranz in besonderer Weise als Gebet gepflegt, zu dem sich die Familie versammelt. Indem die einzelnen Familienmitglieder ihren Blick auf Jesus richten, werden sie befähigt, sich stets aufs Neue in die Augen zu schauen, miteinander zu sprechen, füreinander einzustehen, sich gegenseitig zu vergeben und in einem durch den Heiligen Geist belebten Liebesbündnis wieder neu zu beginnen. Viele Probleme der heutigen Familien, insbesondere in der wirtschaftlich hochentwickelten Gesellschaft, hängen damit zusammen, dass die Kommunikation untereinander immer schwieriger wird. Es gelingt nicht mehr, gemeinsam Zeit zu verbringen, und sogar jene wenigen Augenblicke des Zusammenseins werden von den Bildern des Fernsehens beherrscht. Die Wiederbelebung des Rosenkranzgebetes in der Familie bedeutet, ganz andere Bilder in das alltägliche Leben hineinzulassen, und zwar die der Heilsmysterien: das Bild des Erlösers, das Bild seiner heiligsten Mutter. Die Familie, die zusammen den Rosenkranz betet, gibt ein wenig das Klima des Heimes von Nazaret wieder: Sie stellt Jesus in den Mittelpunkt, sie teilt mit ihm Freud und Schmerz, sie legt Bedürfnisse und Vorhaben in seine Hände, von ihm schöpft sie Hoffnung und Kraft für den Lebensweg. 41

Liebe Brüdern und Schwestern! Ein Gebet, das so einfach und gleichzeitig so reich ist, verdient es wirklich, von der christlichen Gemeinschaft neu entdeckt zu werden. Dies wollen wir vor allem im laufenden Jahr tun, indem wir dieses Angebot als eine bestärkende Fortsetzung der Grundlinien annehmen, die das Apostolische Schreiben *Novo Millennio Ineunte* vorgezeichnet hat, von dem sich viele Teilkirchen bei der Erarbeitung ihrer Pastoralpläne für die nächste Zukunft haben inspirieren lassen. Besonders wende ich mich an Euch, liebe Mitbrüder im Bischofsamt, Priester und Diakone und an Euch, die Ihr in den verschiedenen Diensten der Seelsorge tätig seid: Wenn Ihr die Schönheit des Rosenkranzes persönlich erfahrt, werdet Ihr selbst zu eifrigen Förderern dieses Gebetes!

Auch in Euch die Theologen, setze ich mein Vertrauen, dass Ihr im Rahmen gleichermaßen präziser und weiser Überlegungen, die mit Achtsamkeit gegenüber dem Lebensvollzug des Gottesvolkes auf das Wort Gottes gründen, mithelft, die biblischen Grundlagen, den geistlichen Reichtum und die pastorale Wirksamkeit dieses Gebetes zu entdecken. 43

Maria und das Gebet im Katechismus der Katholischen Kirche

Der Sohn Gottes, der Sohn der Jungfrau geworden ist, hat in seinem menschlichen Herzen beten gelernt. Er lernt es von seiner Mutter, die alle großen Dinge des Allmächtigen im Gedächtnis bewahrt und in ihrem Herzen bedenkt'. Jesus erlernt das Gebet mit jenen Worten und Formen, mit denen sein Volk in der Synagoge von Nazaret und im Tempel betet. Sein Gebet entspringt aber einer verborgeneren Quelle; er läßt dies im Alter von zwölf Jahren erahnen: „Wußtet ihr nicht, daß ich in dem sein muß, was meinem Vater gehört?“ (Lk 2,49). Hier beginnt sich das Neue des Betens in der Fülle der Zeit zu offenbaren. Das kindliche Gebet; das der Vater von seinen Kindern erwartete, wird endlich vom einzigen Sohn in seiner Menschennatur mit den Menschen und für sie gelebt. 2599

Das Gebet der Jungfrau Maria

Das Gebet Marias wird uns beim Anbruch der Fülle der Zeiten geoffenbart. Vor der Menschwerdung des Sohnes Gottes und der Ausgießung des Heiligen Geistes wirkt ihr Gebet einzigartig am gnädigen Ratschluß des Vaters mit: für die Empfängnis Christi bei der Verkündigung [Vgl. Lk 1,38] und für die Entstehung der Kirche, des Leibes Christi, zu Pfingsten [Vgl. Apg 1,14]. Im Glauben seiner demütigen Magd findet die Gabe Gottes die Aufnahme, auf die sie seit dem Anfang der Zeiten wartete. Vom Allmächtigen „mit Gnade erfüllt“, antwortet Maria durch die Hingabe ihres ganzen Wesens: „Siehe ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort“. Fiat! - das ist das christliche Gebet: ganz ihm gehören, weil er ganz uns gehört. 2617

Das Evangelium offenbart uns, wie Maria gläubig betet und Fürbitte einlegt: In Kana [Vgl. Joh 2,1-12] bittet die Mutter Jesu ihren Sohn um das Nötige für das Hochzeitsmahl. Dieses Mahl ist Zeichen eines anderen Mahles: jenes der Hochzeit des Lammes, in dem Christus auf die Bitte der Kirche als seiner Braut Leib und Blut hingibt. Zur Stunde des Neuen Bundes wird Maria zu Füßen des Kreuzes [Vgl. Joh 19,25-27] erhört. Denn sie ist die Frau, die neue Eva, die wahre „Mutter aller Lebendigen“. 2618

Deshalb ist der Lobgesang Marias [Vgl. Lk 1,46-55.] [lateinisch: „Magnificat“, byzantinisch: „Megalínáron“] zugleich das Loblied der Gottesmutter und der Kirche, der Lobgesang der Tochter Zion und des neuen Gottesvolkes. Er ist ein Danklied für die Fülle der Gnaden, die in der Heilsökonomie gespendet werden, ein Lied der „Armen“, deren Hoffnung überreich erfüllt wird, gehen doch die Verheißungen in Erfüllung, die „Abraham und seinen Nachkommen auf ewig“ gegeben worden sind. 2619

Das Gebet der Jungfrau Maria in ihrem Fiat und im „Magnificat“ ist durch die großmütige Hingabe ihres ganzen Wesens im Glauben gekennzeichnet. 2622

Das Gebet der Kirche, das sich vom Wort Gottes und der Feier der Liturgie nährt, lehrt uns zu Jesus, unserem Herrn beten. Selbst wenn es sich vornehmlich an den Vater richtet, enthält es doch in allen liturgischen Überlieferungen Formendes Betens, die sich an Christus wenden. Manche im Gebet der Kirche aktualisierte Psalmen und das Neue Testament legen die Anrufungen dieses Betens zu Christus auf unsere Lippen und prägen sie in unsere Herzen ein: Sohn Gottes Sohn der Jungfrau ... 2665

In Gemeinschaft mit der heiligen Gottesmutter

Im Gebet vereint uns der Heilige Geist mit der Person des eingeborenen Sohnes in dessen verherrlichter Menschennatur. Durch diese und in ihr ist unser Gebet als Söhne Gottes in der Kirche mit der Mutter Jesu vereint [Vgl. Apg 1,14]. 2673

Seit ihrer Zustimmung, die sie bei der Verkündigung gläubig gab und an der sie unter dem Kreuz ohne Zögern festhielt, erstreckt sich die Mutterschaft Marias fortan auf die Brüder und Schwestern ihres Sohnes, „die noch auf der Pilgerschaft sind und in Gefahren und Bedrängnissen weilen“ (LG 62). Jesus,

der einzige Mittler, ist der Weg unseres Gebetes. Maria, seine und unsere Mutter, verstellt ihn nicht. Sie ist vielmehr nach der herkömmlichen bildlichen Darstellung im Osten und Westen „Wegweiserin“ [Hodegetria] und „Wegzeichen“ Christi. 2674

Ausgehend von dieser einzigartigen Mitwirkung Marias am Wirken des Heiligen Geistes haben die Kirchen das Gebet zur heiligen Mutter Gottes entfaltet. Sie richteten dieses Gebet ganz auf Christus aus, wie er sich in seinen Mysterien zeigt. In den unzähligen Hymnen und Antiphonen, die dieses Gebet ausdrücken, wechseln einander für gewöhnlich zwei Bewegungen ab: Die eine preist den Herrn für die „großen Dinge“, die er an seiner demütigen Magd, und durch sie für alle Menschen, getan hat [Vgl. Lk 1,46-55]; die andere vertraut der Mutter Jesu die Bitten und das Lob der Kinder Gottes an, weil sie die menschliche Natur kennt, mit der sich der Sohn Gottes in ihr vermählt hat. 2675

Diese doppelte Bewegung des Gebetes zu Maria hat im „Ave Maria“ einen herrlichen Ausdruck gefunden: Gegrüßt seist du, Maria. Wörtlich: „Freue dich, Maria“. Der Gruß des Engels Gabriel eröffnet das Ave. Gott selbst begrüßt Maria durch seinen Engel. Unser Gebet wagt den Gruß an Maria aufzunehmen, indem es wie Gott auf die niedrige Magd schaut [Vgl. Lk 1,48], und an der Freude, die Gott an Maria hat [Vgl. Zef 3,17b], teilzunehmen. Du bist voll der Gnade; der Herr ist mit dir. Die beiden Teile des Engelsgrußes erhellen sich gegenseitig. Maria ist voll der Gnade, weil der Herr mit ihr ist. Die Gnade, die sie ganz erfüllt, ist die Gegenwart dessen, der die Quelle aller Gnaden ist. „Freue dich, und frohlocke von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem! ... Der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte“ (Zef3,14.17a). Maria, in der der Herr selbst Wohnung nimmt, ist in Person die Tochter Zion, die Bundeslade und der Ort, wo die Herrlichkeit des Herrn thront. Sie ist „die Wohnung Gottes unter den Menschen“ (Offb 21,3). „Voll der Gnade“ ist Maria gänzlich dem hingegeben, der in ihr Wohnung nimmt und den sie der Welt geben wird.

Du bist gebenedeit unter den Frauen, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus. Nach dem Gruß des Engels machen wir uns die Anrede Elisabets zu eigen. „Vom Heiligen Geist erfüllt“ (Lk 1,41) ist Elisabet die Erste einer langen Reihe von Geschlechtern, die Maria selig preisen [Vgl. Lk 1,48]: „Selig ist die, die geglaubt hat“ (Lk 1,45). Maria ist „gesegnet ... mehr als alle anderen Frauen“ (Lk 1,42), weil sie geglaubt hat, daß das Wort des Herrn in Erfüllung gehen wird. Aufgrund des Glaubens konnten durch Abraham „alle Geschlechter der Erde Segen erlangen“ (Gen 12,2-3). Aufgrund des Glaubens ist Maria zur Mutter der Glaubenden geworden. Ihr verdanken alle Geschlechter der Erde, daß sie den, der der Segen Gottes selbst ist, empfangen dürfen: „Jesus, die gebenedeite Frucht deines Leibes“. 2676

Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns ... Mit Elisabet staunen wir: „Wer bin ich, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt?“ (Lk 1,43). Weil Maria uns ihren Sohn Jesus gibt, ist sie, die Mutter Gottes, auch unsere Mutter. Wir können ihr alle unsere Sorgen und Bitten anvertrauen. Sie betet für uns, wie sie für sich selbst gebetet hat: „Mir geschehe nach deinem Wort“ (Lk 1,38). Wenn wir uns ihrem Gebet anvertrauen, überlassen wir uns mit ihr dem Willen Gottes: „Dein Wille geschehe!“

Bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes. Wenn wir Maria bitten, für uns zu beten, bekennen wir uns als arme Sünder und wenden uns an die „Mutter der Barmherzigkeit“, an die ganz Heilige. Wir vertrauen uns ihr „jetzt“ an, im Heute unseres Lebens. Und unser Vertrauen weitert sich, so daß wir ihr jetzt schon „die Stunde unseres Todes“ anvertrauen. Möge sie dann zugegen sein, wie beim Tod ihres Sohnes am Kreuz, und uns in der Stunde unseres Hinübergangs als unsere Mutter aufnehmen [Vgl. Joh 19,27], um uns zu ihrem Sohn Jesus in das Paradies zu geleiten. 2677

In der mittelalterlichen Frömmigkeit des Westens entstand das Gebet des Rosenkranzes als volkstümlicher Ersatz für das Stundengebet. Im Osten haben die Litaneien des Akáthistos und der Paráklisis mehr Ähnlichkeit mit dem Chorgebet in den byzantinischen Kirchen bewahrt, während die armenische, die koptische und syrische Überlieferung Hymnen und Volkslieder zur Mutter Gottes bevorzugt haben. Doch die Überlieferung des Gebetes ist im Ave Maria, in den Theotokia, den Hymnen des hl. Ephrem und des hl. Gregor von Narek im Grunde die gleiche geblieben. 2678

Maria ist die vollkommene Orante und das Bild der Kirche. Wenn wir zu ihr beten, stimmen wir mit ihr in den Ratschluß des Vaters ein, der seinen Sohn sendet, um alle Menschen zu retten. Wie der Jünger, den Jesus geliebt hat, nehmen wir die Mutter Jesu, die zur Mutter aller Lebendigen geworden ist, bei uns auf [Vgl. Joh 19,27]. Wir können mit ihr beten und sie bitten. Das Gebet der Kirche ist durch das Gebet Marias wie getragen; es ist mit Maria in der Hoffnung vereint [Vgl. LG 68-69]. 2679

Aufgrund der einzigartigen Mitwirkung der Jungfrau Maria am Handeln des Heiligen Geistes betet die Kirche gern in Gemeinschaft mit ihr um mit ihr die großen Dinge zu preisen die Gott an ihr getan hat und um Maria Bitten und Lobpreisungen anzuvertrauen. 2682

Das Gebet ist ein Geschenk der Gnade und eine entschlossene Antwort unsererseits. Es verlangt immer ein Bemühen. Die großen Beter des Alten Bundes vor der Zeit Christi wie auch die Mutter Gottes und die Heiligen lehren uns zusammen mit Jesus, daß Beten Kampf bedeutet. Gegen wen? Gegen uns selbst und gegen die List des Versuchers, der alles unternimmt, um den Menschen vom Gebet, von der Vereinigung mit Gott abzuhalten. Wir beten, wie wir leben, weil wir leben, wie wir beten. Wer nicht stets im Geist Christi zu handeln gewillt ist, kann auch nicht gewohnt sein, in seinem Namen zu beten. Der „geistige Kampf“ des neuen Lebens des Christen läßt sich nicht vom Kampf des Betens trennen. 2725

„Wer aber Gott fürchtet und seinen Willen tut, den erhört Gott“ (Joh 9, 31) [Vgl. 1 Joh 5,14]. Eine so große Macht hat das Gebet der Kirche im Namen ihres Herrn, vor allem in der Eucharistie. Diese ist fürbittende Gemeinschaft mit der heiligen Mutter Gottes [Vgl. Lk 1,38.49.] und allen Heiligen, die dem Herrn „wohlgefällig“ waren, weil sie einzig seinen Willen erfüllen wollten. 2827

Täglich. Dieses Wort, *epiούσιος*, findet sich im Neuen Testament nur hier. Im zeitlichen Sinn verstanden, nimmt es erzieherisch das „Heute“ wieder auf, um uns in einem „unbedingten“ Vertrauen zu bestärken. Im qualitativen Sinn genommen, bedeutet es das Lebensnotwendige und, weiter gefaßt, jedes Gut, das zum Lebensunterhalt genügt [Vgl. Ex 16, 19-21]. Buchstäblich [*epiούσιος* überwesentlich] bezeichnet es unmittelbar das Brot des Lebens, den Leib Christi und die „Arznei der Unsterblichkeit“ (Ignatius v. Antiochien, Eph. 20,2), ohne die wir das Leben nicht in uns haben [Vgl. Joh 6,53-56]. Mit dem buchstäblichen wird auch der himmlische Sinn dieser Bitte offensichtlich: „dieser Tag“ bezeichnet den Tag des Herrn. Dieser ist der Tag des Festmahls im Reiche Gottes, der in der Eucharistie vorweggenommen wird, die Vorgeschmack des kommenden Reiches ist. Darum ist es angemessen, die Eucharistie jeden Tag zu feiern. „Die Eucharistie ist unser tägliches Brot. Dieser göttlichen Speise eignet die Kraft der Einigung: sie vereint uns mit dem Leib des Herrn und macht uns zu seinen Gliedern, damit wir das werden, was wir empfangen ... Dieses tägliche Brot ist auch in den Lesungen, die ihr jeden Tag in der Kirche anhört, in den Hymnen, die ihr hört und die ihr singt. All das benötigen wir für unsere Pilgerschaft“ (Augustinus, serm. 57,7,7). 2837

In der Stunde, in der Jesus freiwillig den Tod auf sich nimmt, um uns sein Leben zu geben, ist der Sieg über den „Herrscher der Welt“ (Joh 14,30) ein für allemal errungen. Es ist das Gericht über diese Welt, und der Herrscher dieser Welt wird „hinausgeworfen“ (Joh 12,31) [Vgl. Offb 12,11.]. Dieser „verfolgt die Frau“ [Vgl. 1 Kor 16,13; Kol 4,2; 1Thess 5,6; 1 Petr 5,8], hat aber keine Gewalt über sie; die neue Eva, die vom Heiligen Geist „Begnadete“, wird von der Sünde und der Verderbnis des Todes befreit (in der Unbefleckten Empfängnis und durch die Aufnahme der allzeit jungfräulichen Mutter Gottes Maria in den Himmel). „Da geriet der Drache in Zorn über die Frau, und er ging fort, um Krieg zu führen gegen ihre übrigen Nachkommen“ (Offb 12,17). Darum beten der Geist und die Kirche: „Komm, Herr Jesus !“ (Offb 22,20) [Vgl. Offb 22,17], denn sein Kommen wird uns vom Bösen befreien. 2853

Maria und die Gebote im Katechismus der Katholischen Kirche

Das zweite Gebot verbietet den Mißbrauch des Namens Gottes, das heißt jeden unziemlichen Gebrauch der Namen Gottes, Jesu Christi, aber auch der Jungfrau Maria und aller Heiligen. 2146

Das zweite Gebot verbietet jede ungeziemende Verwendung des Namens Gottes. Wer die Namen Gottes Jesu Christi der Jungfrau Maria und Heiliger auf beleidigende Weise gebraucht lästert Gott. 2162

Die sonntägliche Feier des Tages des Herrn und seiner Eucharistie steht im Mittelpunkt des Lebens der Kirche. „Der Sonntag, an dem das österliche Geheimnis gefeiert wird, ist aus apostolischer Tradition in der ganzen Kirche als der gebotene ursprüngliche Feiertag zu halten“ (CIC, can. 1246, § 1). 2177

Inkulturation

LUMEN GENTIUM 1964

Die verschiedenen Formen der Verehrung der Gottesmutter, die die Kirche im Rahmen der gesunden und rechtgläubigen Lehre je nach den Verhältnissen der Zeiten und Orte und je nach Eigenart und Veranlagung der Gläubigen anerkannt hat, bewirken, daß in der Ehrung der Mutter der Sohn, um dessentwillen alles ist (vgl. Kol 1,15-16) und in dem nach dem Wohlgefallen des ewigen Vaters die ganze Fülle wohnt (Kol 1,19), richtig erkannt, geliebt, verherrlicht wird und seine Gebote beobachtet werden. 66

MARIALIS CULTUS 1974

Wenn das überarbeitete *Römische Kalendarium* vor allem die obenerwähnten Festtage hervorhebt, so zählt es diesen auch andere Arten von Gedächtnistagen oder Festen bei, die an lokale Heiligtümer gebunden sind, aber eine weiter ausgedehnte Beachtung und größeres Interesse gefunden haben (11. Februar: Erscheinung Mariens in Lourdes; 5. August: Weihetag der Basilika S. Maria Maggiore); ferner andere Feste, die ursprünglich von bestimmten Ordensfamilien gefeiert wurden, die aber heute eine solche Verbreitung gefunden haben, daß man sie eigentliche kirchliche Festtage nennen darf (16. Juli: Fest Mariens vom Berge Karmel; 7. Oktober: Rosenkranzfest); hinzu kommen noch andere Gedenktage, die, abgesehen von ihrem apokryphen Ursprung, hohe vorbildliche Werte beinhalten und altherwürdige Überlieferungen fortführen, die vor allem im Orient ihre Heimat haben (21. November: Mariä Darstellung) oder auch richtungweisende Linien zum Ausdruck bringen, die aus dem religiösen Leben unserer Tage kommen (Sonabend nach dem zweiten Sonntag nach Pfingsten: Fest des unbefleckten Herzens Mariens). 8

Das Zweite Vatikanische Konzil aber legt nahe, neben dem liturgischen Kult andere Formen der Frömmigkeit zu fördern, vor allem jene, die vom Lehramt der Kirche empfohlen sind. (67) Wie jedoch bekannt ist, hat die Verehrung der Gläubigen zur Gottesmutter entsprechend den örtlichen und zeitlichen Verhältnissen der verschiedenen Mentalität der Völker und ihrer unterschiedlichen kulturellen Überlieferung vielfältige Formen angenommen. Daraus ergibt sich, daß die Formen, in denen sich eine solche Frömmigkeit äußerte und die dem Wechsel der Zeit unterliegen, einer Reform bedürftig erscheinen, die es erlaubt, die überholten Elemente zu ersetzen, die unvergänglichen Elemente als wertvoll herauszustellen und die wissenschaftlichen Ergebnisse, die durch die theologischen Studien erarbeitet und vom kirchlichen Lehramt vorgelegt wurden, zu berücksichtigen. Von daher ergibt sich die Notwendigkeit, daß die Bischofskonferenzen, die Ortskirchen, die Ordensfamilien und die Gemeinden eine echte schöpferische Tätigkeit entfalten und sich gleichzeitig mit Eifer um eine Überprüfung der Andachtsübungen zur seligsten Jungfrau Maria bemühen, eine Überprüfung, die nach Unserem Willen von Ehrfurcht gegenüber der gesunden Überlieferung getragen und aufgeschlossen sei, die berechtigten Bitten der Menschen von heute entgegenzunehmen. Deswegen scheint es Uns angezeigt, Ehrwürdige Brüder, euch einige Prinzipien anzugeben, wonach auf diesem Gebiet gearbeitet werden kann. 24

ORIENTELE LUMEN 1995

Schon bei anderen Gelegenheiten habe ich darauf hingewiesen, daß ein besonders im christlichen Orient gelebter großer Wert in der Achtung der Völker und ihrer Kulturen besteht, damit das Wort Gottes und sein Lobpreis in jeder Sprache erklingen kann. 7

ROSARIUM VIRGINIS MARIE 2002

So paßt sich das Rosenkranzgebet auch an die unterschiedlichen geistlichen Traditionen in den verschiedenen christlichen Gemeinschaften an. In dieser Perspektive ist es wünschenswert, daß die besten Formulierungsvorschläge mit gebührender pastoraler Klugheit Verbreitung finden. Dazu sind die Erfahrungen in marianischen Zentren und Wallfahrtsorten dienlich, in denen dem Rosenkranz ein besonderer Stellenwert zukommt, so daß sich das Volk Gottes des ganzen echten geistlichen Reichtums erfreuen und daraus Nahrung für die eigene Betrachtung erlangen kann. 35
Diese Anleitung beabsichtigt allerdings keine Einschränkung der gebührenden Freiheit in der persönlichen und gemeinschaftlichen Betrachtung, die sich an den spirituellen und pastoralen Bedürfnissen sowie vor allem an den liturgischen Feiern ausrichtet, die entsprechende Anpassungen nahelegen können. Wirklich wichtig ist, daß der Rosenkranz immer besser als betrachtende Wegstrecke erfaßt und erfahren wird. In liturgieergänzender Weise prägt die Rosenkranzbetrachtung die Woche des Christen, deren Angelpunkt der Sonntag, der Tag der Auferstehung, ist. Sie wird zu einem Weg, auf dem wir die Geheimnisse des Lebens Christi durchschreiten, der sich im Leben seiner Jünger als Herr von Zeit und Geschichte erweist. 38

Rechtes Maß und Korrektheit

LUMEN GENTIUM 1964

Vor allem seit der Synode von Ephesus ist die Verehrung des Gottesvolkes gegenüber Maria wunderbar gewachsen in der Verehrung und Liebe, in Anrufung und Nachahmung... „Selig werden mich preisen alle Geschlechter, da mir Großes getan hat, der da mächtig ist“ (Lk 1, 48). 66

... dabei hat sie (die Heilige Synode) allerdings nicht im Sinn, eine vollständige Lehre über Maria vorzulegen oder Fragen zu entscheiden, die durch die Arbeit der Theologen noch nicht völlig geklärt sind. 54

SIGNUM MAGNUM 1967

Verehrte Brüder, wir sind uns sicher, dass unter eurer Ermutigung, der Klerus und die eurer Sorge anvertrauten Gläubigen eifrig mit den Worten unserer Ermahnung einwilligen werden, das sie von nun an ein größeres Vertrauen und eine größere Verehrung gegenüber der jungfräulichen Mutter Gottes bekunden werden. 38

KATECHETISCHES DIRECTORIUM 1971

Die Hierarchie der Wahrheiten muss in der Katechese eingehalten werden: das Geheimnis Christi, des menschgewordenen Wortes, der von der Jungfrau Maria geboren wurde... im Geheimnis der Kirche, die der mystische Leib Christi ist, in dem die Jungfrau Maria einen herausragenden Platz einnimmt. 43
Kindheit und ihre Bedeutung: Das Kind kann auch vertrauensvolle Gebete an Maria richten, der Mutter Jesu und unsere Mutter. 78

MARIALIS CULTUS 1974

Beispiel für die gesamte Kirche in Ausübung des Gottesdienstes ist Maria auch als Lehrerin des geistlichen Lebens für die einzelnen Christen. Sehr bald fingen die Gläubigen an, auf Maria zu schauen,

um wie sie, aus ihrem Leben einen Gottesdienst zu machen und aus ihrem Dienst eine Verpflichtung für das Leben (Zitat von Ambrosius). 21

Sie verlangt in der Tat von Seiten der Verantwortlichen der örtlichen Gemeinschaften Einsatz, pastorales Einfühlungsvermögen und Beharrlichkeit. von seiten der Gläubigen die Bereitschaft, die Anweisungen und Vorschläge anzunehmen, die, da sie sich aus der wahren Natur des christlichen Kultes herleiten, mitunter die Änderung veralteter Bräuche mit sich bringt, in denen jene Natur in gewisser Weise verdunkelt worden ist. 31

Wir möchten diesbezüglich auf zwei Verhaltensweisen aufmerksam machen, die die Norm des Zweiten Vatikanischen Konzils in der pastoralen Praxis ihrer Wirkung berauben. So vor allem das Verhalten einiger, die in der Seelsorge tätig sind, die die Andachtsübung von vornherein ablehnen, selbst jene, welche in den gebührenden Formen vom Lehramt empfohlen werden, sie unterlassen und dadurch eine Leere schaffen, die sie ihrerseits nicht auszufüllen suchen. Diese vergessen, dass das Konzil davon spricht, dass die Andachtsübungen mit der Liturgie in Einklang zu bringen und nicht abzuschaffen sind. 31

An zweiter Stelle steht das Verhalten derer, die unabhängig von einem gesunden liturgischen und pastoralen Kriterium Andachtsübungen und liturgische Handlungen miteinander vermischen oder zu ungeordneten Feiern vereinigen. Dies geschieht, wenn in dieselbe Feier des eucharistischen Opfers Elemente von Novenen oder anderen Andachtsübungen eingefügt werden, womit die Gefahr verbunden ist, dass das Gedächtnis des Herrn selbst nicht den Höhepunkt der Versammlung der christlichen Gemeinde bildet, sondern fast nur eine Gelegenheit für irgendeine Andachtsform. Jene, die so handeln, möchten Wir daran erinnern, dass die Norm des Konzils vorschreibt, dass die Andachtsübungen mit der Liturgie in Einklang gebracht werden und nicht mit ihr vermischt werden sollte. 31

Schwierigkeiten, ... die in engem Zusammenhang stehen mit einigen Zügen des volkstümlichen und literarischen Bildes Mariens, nicht aber mit ihrer biblischen Gestalt noch mit Lehraussagen, die in dem allmählich und gewissenhaft erfolgten Auslegungungsprozesses des geoffenbarten Wortes näher bestimmt worden sind. Man muss es vielmehr als normal ansehen, dass die christlichen Generationen, die einander in verschiedenen soziologisch – kulturellen Zeitverhältnissen gefolgt sind ihre Gefühle über die Mutter Jesu in den Kategorien ihrer Zeit Ausdruck gegeben haben. 36

Doch erkennt die Kirche, geführt vom Heiligen Geist und durch eine jahrhundertealte Erfahrung belehrt, dass auch die Verehrung der Seligen Jungfrau, die der Verehrung zum göttlichen Erlöser untergeordnet und mit ihr verbunden ist, eine große pastorale Wirksamkeit besitzt und eine Kraft darstellt, die die christlichen Sitten erneuern zu vermag. 57

Die vielfältige Sendung Mariens im Gottesvolk ist nämlich eine Wirklichkeit, die auf übernatürliche Weise wirksam und im kirchlichen Organismus fruchtbar wird... es ist, die in ihren Kindern die geistigen Züge ihres eingeborenen Sohnes nachzeichnet.

Wir meinen : Die mütterliche Fürsprache der Jungfrau, ihre vorbildliche Heiligkeit und die göttliche Gnade, die in ihr für das Menschengeschlecht Grund zu größter Hoffnungen wird.

Die mütterliche Sendung der Jungfrau veranlasst das Gottesvolk, sich mit kindlichem Vertrauen an sie zu wenden, die stets bereit ist, es mit der Liebe einer Mutter und mit dem wirksamen Beistand einer Helferin zu erhören... Trösterin der Betrübten, das Heil der Kranken und die Zuflucht der Sünder (vgl. LG 60- 63)

Die vorbildliche Heiligkeit der Jungfrau veranlasst die Gläubigen „ ihre Augen auf Maria zu richten, die der ganzen Gemeinschaft der Auserwählten als Urbild der Tugenden voranleuchtet. (vgl. LG 65)

Echte evangelische Tugenden: der Glaube, die fügsame Annahme des Willen Gottes, der hochherzige Gehorsam, die aufrichtige Demut, die besonnene Weisheit, ehrfürchtige Haltung Gott gegenüber, die sich für die empfangenen Gaben erkenntlich zeigt, im Tempel opfert, in der apostolischen Gemeinde betet; der Starkmut in der Verbannung, im Schmerz, die würdevolle Armut, die wachsame Sorge für

ihren Sohn..., das fürsorgliche Zartgefühl, die jungfräuliche Reinheit, die starke und keusche, bräutliche Liebe... 57

Die Andacht zur Mutter des Herrn wird für den Gläubigen Anlass zum Wachstum in der göttlichen Gnade: das letzte Ziel jeder pastoralen Bemühung. (Maria ist das, was wir sein sollen). 57

REDEMPTOR HOMINIS 1979

Das Ziel eines jeden Dienstes in der Kirche, sei er apostolischer, pastoraler, priesterlicher oder bischöflicher Natur ist es, eine dynamische Verbindung zwischen dem Geheimnis der Erlösung und jedem Menschen aufrechtzuerhalten.

(Schlussabschnitt)

CATECHESI TRADENDAE 1979

Was wäre das für eine Katechese, die keinen vollen Raum mehr ließe für Themen wie die Menschwerdung des Sohnes Gottes, Maria - die Immaculata, die Mutter Gottes, immerwährende Jungfrau mit Leib und Seele zur himmlischen Herrlichkeit erhoben und ihre Stellung im Geheimnis des Heiles 30

verschiedene Anlässe von großem Wert, wo die Katechese ihren vorzüglichen Platz hat; z. B. an die diözesanen, regionalen oder nationalen Wallfahrten, die auf ein sorgsam ausgewähltes Thema ausgerichtet sind, angefangen vom Leben Christi, der Jungfrau und der Heiligen. 47

Nicht ohne Grund hat man in der Synodenaula gesagt; dass Maria „ ein lebendiger Katechismus “und „ die Mutter und das Vorbild der Katecheten “sei. 73

REDEMPTORIS MATER 1987

42 ff ermöglichen es der pastoralen Perspektive, dass sie mit dem Glauben und dem Gehorchen Marias verbunden sind. Dies wird auch unter den Vorstellungen Marias und der Kirche hervorgehoben, die sowohl Mutter als auch Jungfrau sind) Die Kirche lernt sozusagen von Maria auch ihre eigene Mutterschaft. Sie erkennt die mütterliche Dimension ihrer Berufung, die mit ihrer sakramentalen Natur wesentlich verbunden ist, „ indem sie ihre (Marias) erhabene Heiligkeit betrachtet und ihre Liebe nachahmt und den Willen des Vaters treu erfüllt. “(LG 64) 43

DIE JUNGFAU MARIA IN DER INTELLEKTUELLEN UND SPIRITUELLEN AUSBILDUNG, 1988

Die Dogmengeschichte und die Theologie geben Zeugnis vom Glauben der Kirche über und der beständigen Achtung zur Jungfrau Maria und ihrer Sendung in der Heilsgeschichte. 2

(Aspekte der doktrinären Bedeutung, die auf den laufenden Zeitabschnitt zurückgreifen)

Wir rufen die doktrinäre Bedeutung

der dogmatischen Bulle Ineffabilis Deus (8. Dezember, 1854) von Pius IX, der Apostolischen Konstitution Munificentissimus Deus (1. November, 1950) von Pius XII.

und der dogmatischen Konstitution Lumen Gentium (21. November, 1964) Kapitel VIII in Erinnerung, Dieses ist die reichhaltigste und maßgebendste

Synthese der katholischen Lehrmeinung über die Mutter des Herrn, die jemals von einem ökumenischen Konzil zusammengestellt worden ist.

Ebenfalls bedeutsam wegen ihrer theologischen und pastoralen Bedeutung

sind andere Dokumente wie z. Beispiel Professio Fidei (30. Juni. 1968),

das apostolische Mahnschreiben Signum Magnum (13. Mai, 1967) und –

Marialis Cultus (2. Februar, 1974) von Paul VI....

die Enzyklika Redemptoris Mater (25. März, 1987) von Johannes Paul II. 3

Die Bedeutung des Kapitels VIII von Lumen Gentium...

seine doktrinäere Synthesis...

seine Formulierung der Lehrmeinung über die Selige Jungfrau im Zusammenhang mit dem Geheimnis Christi und dem der Kirche 5

das Konzil

verband sich selbst mit der patristischen Überlieferung, die eine bevorzugte Stelle der Heilsgeschichte in jeder theologischen Schrift einräumt. 5

betonte, dass die Mutter des Herrn keine nebensächliche Figur in unserem Glauben und im Panorama der Theologie ist, sondern durch ihre vertraute Teilnahme an der Heilsgeschichte vielmehr „ in einer gewissen Weise in sich die zentralen Wahrheiten des Glaubens vereint und sie widerspiegelt. “(LG 65) 5

formulierte eine gemeinsame Vorstellung der verschiedenen Positionen über die Weise, in der marianische Angelegenheiten behandelt werden sollen. 5

die Erkenntnis der Wichtigkeit Marias in Bezug auf einige dringliche pastorale Bedürfnisse in unserer Zeit (pro- life, die Option der Armen, die Verkündigung des Wortes...); die Aufwertung der „ Marianischen Dimension des Lebens eines Jüngers Christi, “(Redemptoris Mater, 45) 16

Der Wille des Herrn ist gewesen, dass eine „ marianische Note “dem Aussehen der Kirche, ihrer Pilgerschaft und ihrer pastoralen Aktivität zugeordnet wird; und im spirituellen Leben eines jeden Jüngers ist eine “Marianische Dimension “eigen, sagt der Heilige Vater. (vgl. Redemptoris Mater, 45-46) 16

(Siehe Die Lehre der Mariologie besonders) „ systematische Behandlung das heißt organisch... vollständig... passend zu den verschiedenen Typen der Institution... und der Ebene der Studenten : future... Katecheten) 28

Mariologie und Pastoraldienst

Wie jede andere theologische Disziplin hat die Mariologie einen wertvollen Beitrag zum pastoralen Leben zu leisten. Marialis Cultus bekräftigt, dass „die Verehrung der Seligen Jungfrau, die der Anbetung des göttlichen Erlösers in Verbindung mit ihr untergeordnet ist, ebenfalls eine große pastorale Wirksamkeit hat und eine Kraft bildet, um das christliche Leben zu erneuern.“

(MC 57) Die Mariologie ist auch dazu berufen, ihren Beitrag zum Werk der Evangelisation zu leisten. (vgl. Sapientia Christiana, 3) 32

(In Bezug auf die Seminaristen)

- Notwendigkeit der Förderung einer echten Marienfrömmigkeit unter den Seminaristen

Es ist zu empfehlen, dass die Seminaristen „ die allerheiligste Jungfrau Maria lieben und verehren sollten, die seinem Jünger als eine Mutter von Jesus Christus gegeben wurde, als er sterbend am Kreuz hing “(Optatam Totius, 8) 33

in der Ratio fundamentalis institutionis sacerdotalis fordert die Kongregation die den Seminaristen dazu auf „ für die Jungfrau Maria, der Mutter Christi eine glühende Liebe zu empfinden, die auf eine besondere Weise mit dem Heilswerk vereint war “(Congregatio Pro Institutione Catholica, Ratio fundamentalis institutionis sacerdotalis (Roma 1985) 54 e)

im Rundschreiben, das einige der dringlichen Aspekte der geistlichen Ausbildung in Seminaren betraf, bemerkte die Kongregation dass „ es nichts besseres gibt als eine wahre Verehrung Marias, die als immer vollständigeres

Befolgen ihres Beispieles empfangen wird, um jemand in die Freude des Glaubens einzuführen "(Id. Rundschreiben, das einige der dringlichsten Aspekte der Ausbildung in Seminaren betrifft II. 4), was so wichtig für jeden ist, der den Rest seines Lebens in der beständigen Ausübung des Glaubens verbringen will. 33

Schluss

Der Kodex des Kirchenrechtes, der von der Ausbildung der Kandidaten für das Priesteramt handelt, empfiehlt die Andacht zur Seligen Jungfrau Maria, so dass der Student durch die Frömmigkeitsübungen gestärkt, den Gebetsgeist erwerben möge und in seiner Berufung gestärkt sein möge (vgl. Codex Juris Canonici, can 246, par. 3). 33

AN ALLE GEWEIHTEN PERSONEN, MARIANISCHES JAHR, 1988

Einführung

Die Enzyklika Redemptoris Mater erläutert die Bedeutung des Marianischen Jahres, das die ganze Kirche seit dem vorigen Pfingstfest gefeiert hat und das bis zum kommenden Hochfest der Aufnahme in den Himmel andauern wird. In dieser Zeit streben wir danach, der Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils zu folgen, das in der Dogmatischen Konstitution der Kirche die Mutter Gottes als die eine bestimmte, die dem Gottesvolk auf der Pilgerschaft des Glaubens der Liebe und der vollkommenen Vereinigung mit Christus vorangeht. (LG 58, 63) 1

Möge das Marianische Jahr ein Wiedererwachen der Berufungen durch ein vertrauensvollere Zuflucht zu Maria, wie zu einer Mutter, die für die Bedürfnisse ihrer Familie sorgt, auszeichnen und auch durch ein vertieftes Gespür der Verantwortlichkeit für die Förderung des geweihten Lebens in der Kirche unter allen Gliedern der Kirche. 35

TERTIO MILLENNIO ADVENIENTE 1994

Die Enzyklika Redemptoris Mater, die zu diesem Anlass (Marianisches Jahr) herausgegeben wurde, lenkte die Aufmerksamkeit auf die Lehre des Konzils über die Gegenwart der Mutter Gottes im Mysterium Christi und in der Kirche : vor zweitausend Jahren ist der Sohn Gottes durch die Kraft des Heiligen Geistes Mensch geworden und von der Immaculata Jungfrau Maria geboren worden. 26

KATECHISMUS DER KATHOLISCHEN KIRCHE, 1994 FIDEI DEPOSITUM, 1992

Am Ende dieses Dokumentes, das den „ Katechismus der katholischen Kirche “ vorstellt, bitte ich die allerseligste Jungfrau Maria, die Mutter des menschgewordenen Wortes und Mutter der Kirche, sie möge mit ihrer mächtigen Fürbitte den katholischen Dienst der gesamten Kirche auf allen Ebenen in dieser Zeit unterstützen, da diese zu einem neuen Bemühen um Evangelisierung aufgerufen ist. (Fidei Depositum)

ORIENTALE LUMEN 1995 / UT UNUM SINT, 1995

Als ich mich kürzlich an die Bischöfe, den Klerus und die Gläubigen der katholischen Kirche wandte, um den Weg anzugeben, der im Hinblick auf die Feier des großen Jubiläumsjahres Zweitausend eingeschlagen werden soll, habe ich unter anderem gesagt, „ die beste Vorbereitung auf die neue Jahrtausendwende wird nur in

dem erneuerten Einsatz für eine möglichst getreue Anwendung der Lehre des Vatikanum II auf das Leben jedes einzelnen und der ganzen Kirche Ausdruck finden können. " (TMA 20)
Das Konzil ist – wie der Advent – der große Anfang jenes Weges, der uns an die Schwelle des dritten Jahrtausends führt. UUS 100

VITA CONSECRATA 1996

Mit feinfühligem Ehrfurcht und missionarischem Mut sollen Personen des geweihten Lebens deutlich gemacht werden, dass der Glaube an Jesus Christus den ganzen Erziehungsbereich erleuchtet, indem dieser die menschlichen Werte nicht beeinträchtigt, sondern sie vielmehr bestätigt und erhöht. Auf diese Weise werden sie zu Zeugen und Werkzeugen der Kraft der Menschwerdung und der Stärke des Geistes : Diese ihre Aufgabe ist eine der bedeutsamsten Ausdrucksweisen jener Mutterschaft, die die Kirche nach dem Vorbild Mariens gegenüber allen ihren Kindern ausübt. (Johannes Paul II., apostolische Konstitution Sapientia Christiana, 15. April, 1979, II) 97

ROSARIUM VIRGINIS MARIAE 2002

Um dieser Einladung eine noch größere Bedeutung zu geben, nutze ich die Gelegenheit, die sich durch den kommenden hundertzwanzigsten Jahrestag der bereits genannten Enzyklika von Papst Leo XIII. bietet. Ich wünsche, dass dieses Gebet im Laufe dieses Jahres in den verschiedenen christlichen Gemeinschaften besonders angeboten und geschätzt wird. Deshalb erkläre ich den Zeitraum vom Oktober dieses Jahres bis zum Oktober 2003 zum Jahr des Rosenkranzes.

Diese pastorale Anleitung vertraue ich der Initiative der einzelnen kirchlichen Gemeinschaften an. Mit ihr beabsichtige ich nicht, die pastoralen Vorhaben der Teilkirchen zu hemmen, sondern sie vielmehr zu ergänzen und zu konsolidieren. Ich vertraue darauf, dass sie mit Großherzigkeit und Bereitwilligkeit aufgenommen wird. Der Rosenkranz, in seiner ganzen Bedeutung wieder neu entdeckt, führt ins Herz des christlichen Lebens selbst hinein. Er bietet eine gewohnheitsmäßige und ebenso fruchtbare geistige wie pädagogische Möglichkeit der persönlichen Betrachtung, der geistlichen Bildung des Volkes Gottes und der Neuevangelisierung. Ich möchte dies auch anlässlich eines anderen freudigen Jubiläums bekräftigen : Vierzig Jahre sind seit dem Beginn des Ökumenischen II. Vatikanischen Konzils vergangen (11. Oktober 1962), der „großen Gnade“, die der Geist Gottes für die Kirche unserer Zeit vorgesehen hat. 3

(Johannes XIII bat um das Beten des Rosenkranzes am 28. September. 60)

Um der Neubelebung des Rosenkranzgebetes größere Aktualität beizumessen, sind hier einige geschichtliche Umstände anzufügen. Als erstes sei die Notwendigkeit genannt, Gott inständig um das Geschenk des Friedens zu bitten.

Meine Vorgänger und ich selbst haben den Rosenkranz wiederholt als Gebet um den Frieden empfohlen. 6

Die Wiederbelebung des Rosenkranzes in den christlichen Familien stellt im Spektrum einer weit angelegten Pastoral der Familie eine wirksame Hilfe dar, um die verheerenden Auswirkungen dieser epochalen Krise einzudämmen. 6

Der Rosenkranz stellt ebenso einen Weg der Verkündigung und der Vertiefung dar, auf dem sich das Christusgeheimnis unaufhörlich auf den verschiedenen Ebenen der christlichen Erfahrung vergegenwärtigt, Seine Struktur ist die der betenden und betrachtenden Darstellung, die danach strebt, den Christen nach dem Herzen Jesu Christi zu formen In der Tat müssen beim Rosenkranzgebet alle seine Elemente für eine gute Betrachtung entsprechend geschätzt werden. Nur dann erwächst aus ihm, besonders beim gemeinschaftlichen Gebet in den Pfarreien und Wallfahrtsorten, eine bedeutende katechetische Möglichkeit, die die Hirten zu

nutzen wissen sollten. Die Jungfrau des Rosenkranzes führt auch in dieser Weise ihr Werk der Verkündigung Christi fort. Die Geschichte des Rosenkranzes zeigt uns, wie gerade dieses Gebet in schwierigen Zeiten besonders von den Dominikanern benutzt wurde, um die Kirche vor den sich verbreitenden Häresien zu schützen. Heute stehen wir vor neuen Herausforderungen. Warum nehmen wir den Rosenkranz nicht mit dem Glauben unserer Vorfahren in die Hände ? Der Rosenkranz bewahrt seine ganze Kraft und bleibt ein nicht zu vernachlässigender Schatz für die pastorale Ausrüstung jeder guten Glaubensverkündigung. 17

So passt sich das Rosenkranzgebet auch an die unterschiedlichen geistlichen Traditionen in den verschiedenen christlichen Gemeinschaften an. In dieser Perspektive ist es wünschenswert, dass die besten Formulierungsvorschläge mit gebührender pastoraler Klugheit Verbreitung finden. Dazu sind die Erfahrungen in marianischen Zentren und Wallfahrtsorten dienlich, in denen dem Rosenkranz ein besonderer Stellenwert zukommt, so dass sich das Volk Gottes des ganzen echten geistlichen Reichtums erfreuen und daraus Nahrung für die eigene Betrachtung erlangen kann. 35

(Zuordnung von bestimmten Tagen für bestimmte Geheimnisse) Diese Anleitung beabsichtigt allerdings keine Einschränkung der gebührenden Freiheit in der persönlichen und gemeinschaftlichen Betrachtung, die sich an den spirituellen und pastoralen Bedürfnissen sowie vor allem an den liturgischen Feiern ausrichtet, die entsprechende Anpassungen nahe legen können. Wirklich wichtig ist, dass der Rosenkranz immer besser als betrachtende Wegstrecke erfasst und erfahren wird. 38

Deshalb bitte ich all jene, die sich in der Familienseelsorge engagieren, mit Überzeugung zum Rosenkranzgebet anzuregen. Eine Familie, die zusammen betet, bleibt eins. Seit altersher wird der Rosenkranz in besonderer Weise als Gebet gepflegt, zu dem sich die Familie versammelt. Indem die einzelnen Familienmitglieder ihren Blick auf Jesus richten, werden sie befähigt, sich stets aufs Neue in die Augen zu schauen, miteinander zu sprechen, füreinander einzustehen, sich gegenseitig zu vergeben und in einem durch den Heiligen Geist belebten Liebesbündnis wieder neu zu beginnen.

Viele Probleme der heutigen Familien, insbesondere in der wirtschaftlich hochentwickelten Gesellschaft, hängen damit zusammen, dass die Kommunikation untereinander immer schwieriger wird. Es gelingt nicht mehr, gemeinsam Zeit zu verbringen, und sogar jene wenigen Augenblicke des Zusammenseins werden von den Bildern des Fernsehens beherrscht. Die Wiederbelebung des Rosenkranzgebetes in der Familie bedeutet, ganz andere Bilder in das alltägliche Leben hineinzulassen, und zwar die der Heilsmysterien : das Bild des Erlösers, das Bild seiner heiligsten Mutter. Die Familie, die zusammen den Rosenkranz betet, gibt ein wenig das Klima des Heimes von Nazaret wieder : Sie stellt Jesus in den Mittelpunkt, sie teilt mit ihm Freude und Schmerz, sie legt Bedürfnisse und Vorhaben in seine Hände, von ihm schöpft sie Hoffnung und Kraft für den Lebensweg. 41

Liebe Brüdern und Schwestern ! Ein Gebet, das so einfach und gleichzeitig so reich ist, verdient es wirklich, von der christlichen Gemeinschaft neu entdeckt zu werden. Dies wollen wir vor allem im laufenden Jahr tun, indem wir dieses Angebot als eine bestärkende Fortsetzung der Grundlinien annehmen, die das Apostolische Schreiben *Novo Millennio Ineunte* vorgezeichnet hat, von dem sich viele Teilkirchen bei der Erarbeitung ihrer Pastoralpläne für die nächste Zukunft haben inspirieren lassen.

Besonders wende ich mich an Euch, liebe Mitbrüder im Bischofsamt, Priester und Diakone und an Euch, die Ihr in den verschiedenen Diensten der Seelsorge tätig seid : Wenn Ihr die Schönheit des Rosenkranzes persönlich erfahrt, werdet Ihr selbst zu eifrigen Förderern dieses Gebetes !

Auch in Euch die Theologen, setze ich mein Vertrauen, dass Ihr im Rahmen gleichermaßen präziser und weiser Überlegungen, die mit Achtsamkeit gegenüber dem Lebensvollzug des Gottesvolkes auf das Wort Gottes gründen, mithilfe, die biblischen Grundlagen, den geistlichen Reichtum und die pastorale Wirksamkeit dieses Gebetes zu entdecken. 43